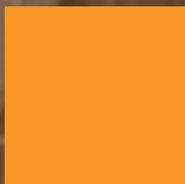


Zeitschrift der Quartiervertretung  
Stadtteil 4 · 9. Jahrgang · Nummer 37  
November 2004

# QUAVIER

**Trompe-l'oeil**





# Augentäuschungen

Liebe Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner



*Trompe-l'oeil – da kommt mir spontan der nette Kerl in den Sinn, der in der Schweizerhofpassage während Jahren zu jeder Tages- und Nachtzeit den Passantenstrom beobachtete. Locker auf seine Balustrade gestützt, sah der Gaffer den Vorbeiströmenden zu. Ob langsam oder schnell, ob einzelne Personen oder ganze Gruppen – auf geheimnisvolle Weise*

*gelang es ihm, mit jedem Vorbeigehenden Augenkontakt zu halten. Persönlich habe ich alles versucht. Ich habe ihn ganz bewusst ignoriert und ihm dann überraschend und gezielt in die Augen geschaut – er war immer schneller als ich, lächelte mir entspannt in die Augen. Meine Ruhe fand ich erst wieder, als ich ihn einmal näher untersuchte und sein Täuschungsmanöver durchschaute.*

*Täuschungen gehören seit jeher zu den Kriegslisten. Zwar lässt sich in der Schweiz nicht das trojanische Pferd besichtigen. Mit einem leisen Lächeln konnten wir aber kürzlich in den Medien verschiedene Bunker begutachten, die im zweiten Weltkrieg gebaut und anschliessend als herzige Alphüttli und Chalets getarnt worden waren. Es fällt heutzutage schwer, an die Bedeutung dieser in einer ernstesten Lage eingesetzten Augentäuschungen zu glauben.*

*In wenigen Tagen werden wir Stadtberner und Stadtbernerinnen das Parlament und die Regierung für die nächsten drei Jahre wählen. Kennen Sie die Kandidierenden persönlich? Wie bestimmen Sie Ihre Favoriten? Die Wahlprospekte lassen die unterschiedlichsten Kriterien zu. Ob militärischer Grad oder Anzahl Kinder – die Auswahl ist gross. Für den Fall, dass auch Sie sich ziemlich stark durch das zugehörige Foto der Kandidierenden beeinflussen lassen, hoffe ich auf möglichst wenige Augentäuschungen. Der Wahlen wegen wurde das Erscheinungsdatum unserer Zeitschrift etwas vorverlegt. Dadurch scheint das Jahresende noch ziemlich weit entfernt zu sein. Trotzdem wünsche ich Ihnen bereits an dieser Stelle eine schöne Weihnachtszeit, einige ruhige Tage und ein wunderschönes Neues Jahr!*

Niklaus Zürcher, Präsident Quartiervertretung Stadtteil IV

## Inhalt

Seite Vier / News .....	4
Aus für die Post .....	5
Impressum .....	5
Trompe-l'oeil .....	6
Interview .....	8
Trompe-lectrice .....	9
Wildtier-Dioramen .....	11
Drei Fragen an ... ..	12
Optik .....	12
Veranstaltungen .....	14
Trompe-l'oeil bei Tieren ..	17
Fotoreportage .....	19
Vereine .....	21
Quaffeur .....	23
Vereine .....	25
Wettbewerb .....	25
QTT .....	27
Neu im Quartier .....	27
Kleininserate .....	27

### Titelbild:

Wird das sich im Bau befindliche Paul Klee-Zentrum zum Trompe-l'oeil?  
Foto: Lukas Lehmann, Bern



# News

A

us der QUAV 4  
Egghölzlistrasse,  
Massnahmen zur  
Einhaltung von Tempo 30

Für das vom Gemeinderat diesen Sommer genehmigte und in der letzten Nummer vorgestellte Projekt mussten vom Tiefbauamt zusätzliche Abklärungen durchgeführt werden. Aus diesem Grunde und wegen der Jahreszeit, die das Aufmalen von Parkfeldmarkierungen nicht zulässt, wird die Realisierung voraussichtlich im Frühjahr 2005 erfolgen. (Tiefbauamt)

## Thunplatz, neue Verkehrslösung

Wegen hängigen und noch nicht erledigten Einsprachen und da im Winter eh nicht markiert werden kann, wird die definitive Realisierung der neuen

Verkehrslösung am Thunplatz voraussichtlich frühestens im Frühling 2005 erfolgen. (Tiefbauamt)

## Rahmenstatuten für die repräsentativen Quartierorganisationen

Vor dem Hintergrund der neuen Verordnung über die politischen Rechte erhielt die QUAV 4 die Gelegenheit, zum Entwurf der Stadt für die Rahmenstatuten, die zukünftig durch die repräsentativen Quartierorganisationen zu übernehmen sind, Stellung zu nehmen. Die Delegierten stimmten dem Stellungnahmeentwurf zu, weichen doch die bestehenden Statuten der QUAV 4 – von einigen technischen Feinheiten abgesehen – kaum von den geplanten Rahmenstatuten ab.

## Allmenden

Der Nutzungsdruck auf die grosse und die kleine Allmend hat in den vergangenen Jahren enorm zugenommen. Vor diesem Hintergrund hat die Stadtgärtnerei eine Studie über die zukünftige Nutzung der Allmenden in Auftrag gegeben, deren Resultat der QUAV 4 präsentiert wurde. Die QUAV 4-Delegierten anerkennen die Notwendigkeit einer Planung für die Allmenden und begrüssen das vorliegende Konzept grundsätzlich. Die Ideen werden teilweise mit Skepsis aufgenommen und zudem wird die Notwendigkeit einer generellen Überprüfung der Parkplatzsituation rund um die publikumsintensiven Einrichtungen «Eisstadion» und «Ausstellungsgelände» unterstrichen.

## Spielplatz Waldeingang Helvetiastrasse

Die QUAV 4-Delegierten werden orientiert, dass die Bürgergemeinde ca. 100 m<sup>2</sup> Land im Bereich der Einmündung der Thormannstrasse in den Dählhölzliwald für einen natürlichen Spielplatz für Kleinkinder bis Unterstufe zur Verfügung stellt. Rund die Hälfte der Finanzierung kann aus dem Projekt WUV2 (Wohnumfeldverbesserung) erfolgen. Der Elternverein Kirchenfeld ist bezüglich der Restfinanzierung bereits verschiedene Organisationen und Ämter angegangen. Wahrscheinlich wird in einem ersten Schritt nur ein Teil des Gesamtprojektes umgesetzt werden können.

## Provisorisches Konzept für treff murifeld

Für den neu gestalteten «treff murifeld» an der Muristrasse 75a gibt es ein provisorisches Betriebskonzept, das nach einem Jahr, also Ende Oktober 2005, vom Vorstand überprüft, angepasst und ergänzt werden soll. Der Treff soll als Ort für spontane Begegnungen und als Stützpunkt für das gesellschaftliche, integrative, partizipative und kulturelle Leben im Quartier dienen. Das Gastroprojekt (von «Arbeit statt Fürsorge») bietet von Montag bis Freitag ein

günstiges Mittagessen an. Ab dem 13. November 2004 gibt es auch eine Abendbeiz. Dienstags bleibt der Treff für Quartierarbeiten wie Sitzungen und Hausversammlungen vorläufig reserviert und daher abends geschlossen.

Ziel ist es, dass der Treff in Zukunft am Wochenende für private Veranstaltungen vermietet werden kann. Vorerst ist dies nur mit Einschränkungen möglich. Sobald sich die Abend-Beiz etabliert hat, sollen verschiedene Aktivitäten dazukommen, wie Bastelnachmittage für Kinder, Tauschbörsen, regelmässiger Sonntagsbrunch im Quartier (jeder bringt was mit), Kochkurse, kulturelle Veranstaltungen, Spiel- und Filmabende, usw. Weitere Infos erteilt Christina Omlin, Tel. 079 623 62 53.



Trompe-l'oeil oder Illusionsmalerei bezeichnet eine legale Maltechnik, durch die beispielsweise aufgemalte Gegenstände Echtheit vortäuschen. Im Gegensatz dazu sind «unbefragte Graffiti» aufgesprayed illegale Spraygemälde. Solche illegalen Sprayereien stellen nach Strafrecht Sachbeschädigung dar. Sachbeschädigung wird, auf Antrag, mit Gefängnis oder Busse bestraft. Wird grosser Schaden verursacht – ab zirka zehntausend Franken – kann sogar auf Zuchthaus erkannt werden. Nebst strafrechtlichen Konsequenzen dürfen die zivilrechtlichen Folgen nicht ausser Acht gelassen werden. Denn nach Obligationenrecht wird zum Ersatz des Schadens verpflichtet, wer einer anderen Person widerrechtlich Schaden zufügt. Bei jugendlichen Straftätern kann die Ersatzpflicht auch auf die Eltern fallen.

Im Jahr 2003 wurden bei der Stadtpolizei Bern ca. 1200 Anzeigen wegen Sachbeschädigung (Sprayereien) eingereicht. Im laufenden Jahr konnten über 40 illegale Sprayer angehalten oder ermittelt werden. Die ihnen zur



## Nachtaktiv

Beim traditionellen Open-Air zeigte der Anwohnerverein Werner-/Staufferstrasse am 10. September den irischen Film «Waking Ned Devine» (Bild). Am 30. Oktober nachwandelte der Verein zum Bräteln und «freien Gedankenaustausch» auf den Lisiberg (972 m), bei fast Vollmond (kein Bild). Hobby-Amerikaner hätten die Veranstaltung als «Hallomoon» bezeichnet. (ar)

(ar)

## Aus für die Post Bern 16 Burgernziel!

Alle Proteste waren für die Katze: Am 30. September 2004 um 18.00 Uhr wurde die Burgernziel-Post endgültig geschlossen. Das Quartier ist um eine sympathische Dienstleistung ärmer. Zum Abschied zeigt unser Bild den Letzttags-Stempel auf der letzten Einzahlung und das letzte Team. Eine der drei Mitarbeiterinnen geht in Pension, die beiden andern wechseln zu andern Poststellen. Der Chef begibt sich auf Reisen, «dann schaut er weiter». Die hinterbliebenen KundInnen dürfen künftig ebenfalls reisen: von der Quartierpost zur «Weltpost». Oder zur «Freudenberg»-Post. Traurig! (ar)



## Impressum

QUAVIER erscheint 4mal jährlich

Herausgeberin

Quartiervertretung des Stadtteils IV,  
Postfach 257, 3000 Bern 6

Tel. 031 351 95 75

Louise Theler Zbinden

Fax 031 351 95 76

Internet: [www.quavier.ch](http://www.quavier.ch)

Mail: [redaktion@quavier.ch](mailto:redaktion@quavier.ch)

Präsident: Niklaus Zürcher,

Denzlerstr. 7, 3005 Bern

Auflage

15 500 Exemplare

Verantwortliche Redaktion

Peter Blaser (pb), Eva Holz Egle

(eho), Esther Kälin Plézer (ekp),

Vanda Kummer (vk), Andreas

Rapp (ar)

Redaktionsschluss

für die nächste Nummer:

16.2.2005

Erscheinungsdatum

der nächsten Nummer: 11.3.2005

Inserate

Geiger AG, Druckerei und Verlag

Habsburgstr. 19, Postfach, 3000

Bern 16, Tel. 031 352 43 44,

Fax 031 352 80 50

Layout

Alles vor dem Druck

Claudia Wälchli, Bern

Druck

Geiger AG, Bern

Veranstaltungshinweise

bitte an QUAV 4, Postfach 257,

3000 Bern 6

QUAVIER Nr. 38, März 2005,  
ist dem Thema

«EINGÄNGE»

gewidmet. Wenn Sie etwas beitragen möchten, telefonieren Sie der Redaktion auf die Nummer 031 351 95 75 (Beantworter) oder mailen Sie an [redaktion@quavier.ch](mailto:redaktion@quavier.ch)

Last gelegte Schadensumme beläuft sich insgesamt auf mehrere zehntausend Franken.

### Was Eltern dagegen tun können

Sprechen Sie mit Ihren Kindern übers Sprayen. Klären Sie sie auf, dass illegale Graffiti Sachbeschädigung sind und unter Strafe stehen. Sagen Sie ihnen, dass sie für angerichteten Schaden geradzustehen haben, und dass der Anspruch auf Schadenersatz auch aufgeschoben werden kann. Klären Sie sie auf, dass durchs Sprayen Gebäude, Bauwerke, Bauteile und Einrichtungen Schaden nehmen, Lärmschutzwände ihre schützende Wirkung verlieren, die Umwelt belastet und, gerade bei älteren Menschen, Angst ausgelöst wird. Nehmen Sie sich Zeit für Ihre Kinder. Reden Sie miteinander. Gehen Sie mit gutem Beispiel voran. Setzen Sie Grenzen. Lehren Sie sie «Nein» zu sagen. Interessieren Sie sich fürs persönliche Umfeld.

### Wie man sich schützen kann

- Durch Schutzbehandlung lassen sich Sprayereien ohne grösseren Aufwand entfernen.
- Farbenfrohe Wände laden weniger zum Sprayen ein.
- Begrünte Fassaden werden seltener beschmiert.

- Licht, in Kombination mit Bewegungsmeldern, schützt nicht nur vor Sprayern.
- Aufmerksame Nachbarn helfen zu mehr Sicherheit.

### Vorgehen bei festgestellten Schäden

- Fotografieren Sie den Schaden (Farbfotos).
- Lassen Sie Sprayereien sofort entfernen. Nebst Spezialfirmen bietet auch das Tiefbauamt der Stadt Bern Fassadenreinigungen an (Anmeldetalon kann über [www.bern.ch](http://www.bern.ch) (Planung, Verkehr und Tiefbau / Tiefbauamt / Betrieb + Unterhalt / Signalisation) heruntergeladen oder über [infosig@bern.ch](mailto:infosig@bern.ch) oder Tel. 031 321 76 34 angefordert werden).
- Erstaten Sie in jedem Fall Strafanzeige, unter Beilage von Fotos (Anzeigeformular kann auf jedem Polizeistützpunkt bezogen werden).
- Zum Teil können Gebäude entsprechend versichert werden. Die Gebäudeversicherung des Kantons Bern beispielsweise bietet eine Versicherung gegen Vandalismusschäden an (Infos können über [www.gvb.ch](http://www.gvb.ch) oder Tel. 0800 666 999 eingeholt werden).

Wim Rudolf Studer

Kontakt: Polizeistützpunkt Ost,  
Brunnadernstr. 42, 3006 Bern,  
Tel. 031 321 21 21 oder  
Notruf 117

### Sprayer-Vokabular

Graffiti gilt als Überbegriff für Wandbilder/-kritzeleien. **Tag** ist das Erkennungszeichen / der Name des Sprayers. **Writer** bezeichnet den einzelnen Sprayer. **Toy** ist ein Anfänger, der im Umgang mit der Spraydose noch nicht vertraut ist. **Crew** verkörpert den Zusammenschluss mehrerer Sprayer. **Fame** bedeutet Ansehen innerhalb der Szene und ist die Antriebskraft der Sprayer.

### Ihre direkte Mitwirkung

Was fehlt Ihnen im Stadtteil IV? Was möchten Sie dringend anders haben? Was regt Sie immer wieder auf in unserem Quartier? Was erscheint Ihnen noch ausbaufähig? Wirken Sie direkt mit und schreiben Sie uns an: QUAVIER, Postfach 257, 3000 Bern 6 oder mailen Sie an [redaktion@quavier.ch](mailto:redaktion@quavier.ch) Ihre Anregungen werden an die QUAV 4 weitergeleitet.

### [www.quavier.ch](http://www.quavier.ch)

Die Homepage der QUAV 4 wird laufend erweitert. So können Sie beispielsweise den Wettbewerb von Seite 25 per Mail abschicken oder die Kleininserate abfragen. Mit der Zeit werden Informationen zu Organisationen des Stadtteils IV, ein aktueller Veranstaltungskalender und vieles mehr auf unserer Homepage zu finden sein. Auch wenn dieses Ziel noch nicht erreicht ist, freuen wir uns auf Ihren Besuch!

# Trompe-l'oeil = Augentäuschung

**W**orum es geht, erfahren wir aus der antiken Geschichte vom Wettstreit zweier Maler, wer die Natur am besten nachahmen könne. Der eine malte Trauben so

mit Darstellungen von Säulenhallen, Gärten und Tieren so ausgemalt waren, dass sich die Wand gewissermassen auflöste und den Blick in eine Scheinwirklichkeit öffnete.

vorhandene Nebengemächer. Wahre Höhepunkte erlebte solche Malerei bei der Ausstattung von Kirchen: Die Künstler schufen die Illusion Schwindel erregend hoher Räume, die bis

den Bücherregale oder Jagdtrophäen vorgetäuscht, an die Wand gespiesste Briefe gemalt und Bilder aufgehängt, in denen ein Trompe-l'oeil steckte, zum Beispiel eine Fliege, die schein-



Italienisches Trompe-l'oeil mit gemalten Fenstern (Colle Val d'Elsa).



Waldau-Kapelle: Die Pfosten im Geländer sind nicht gedreht.

echt, dass Tauben angeflogen kamen, um daran zu picken. Der andere Maler verbarg sein Bild hinter einem Vorhang. Als sein Konkurrent den Vorhang wegziehen wollte, stellte er fest, dass dieser das Bild selber war. In Pompeji (beim Ausbruch des Vesuvs im Jahre 79 verschüttet) gab es Villen, deren Innenwände

Rund tausend Jahre später, in der Renaissance, griffen die Maler in Italien diese Technik wieder auf. Sie beherrschten die Kunst der Perspektive inzwischen perfekt und verzierten die Räume von Palästen mit vorgetäuschten Säulen, Geländern und Balkonen, mit Blicken durch fiktive Türen in nicht

in alle Himmel und zum dortigen Personal reichten. Im 16. Jh. wurden auch die Fassaden der Gebäude einbezogen und mit imaginären Fenstern, Säulen und anderen Architekturelementen bemalt, wie Kulissen eines grossen Theaters.

Beliebt war das Trompe-l'oeil auch in Bürgerhäusern: Da wur-

bar auf dem Bild sitzt. Stilleben eigneten sich besonders, weil die Maler die Spielregeln dort am besten einhalten konnten: das naturgetreue Mass des vorgetäuschten Objekts, die superrealistische Malweise, keine zu tiefe Perspektive. Mit gemalten menschlichen Figuren gelang die Illusion dagegen nur auf den



«Gänseleser» von Samuel Buri, Basel. Der Maler hat sein Gerüst stehen lassen...



Maler an der Thunstrasse...



Waldau-Areal: Betretbares Kunstobjekt von Werner Jutzeler. Im Innern erscheint diese Treppe.

ersten Blick; dort brauchte es die dreidimensionale Darstellung; lebensgross ausgeschnittene Silhouetten oder Puppen, die etwa den abwesenden Hausherrn am Kaminfeuer ersetzten oder den schlafenden Wächter beim Türstehen vertraten.

Das Trompe-l'oeil ist zeitlos und kommt auch in der modernen Architektur und Kunst vor. Oft dient es dazu, überdimensionierte leere Aussenwände

«aufzubrechen». Oder als Protest gegen städtische Öde. Häufig verwenden es die Maler aber schlicht zum Jux, als humorvolles Dekor, zur Erheiterung der Gemüter. Beispiele finden wir sogar hier im Stadtteil IV und dessen nächster Umgebung.

Das Trompe-l'oeil ist ein Bild, das mehr sein will als Bild: Wirklichkeit! Es entspricht dem tiefen Bedürfnis des Menschen, sich Illusionen hinzugeben und



und an der Aarstrasse (vis-à-vis Schwellenmätteli).



Kein Trompe-l'oeil! (Gryphenhübeli)

sich täuschen zu lassen. Dieses Bedürfnis ist ebenso wirklich wie sein Bedürfnis, hinter der Schein-Welt die «wirkliche» Wirklichkeit zu erschauen. Ist vielleicht die ganze sichtbare Welt ein einziges riesiges Trompe-l'oeil? (Text und Fotos: ar)

Quellen: Miriam Milman, *Das Trompe-l'oeil, Genf 1984*; Miriam Milman, *Das Trompe-l'oeil, Gemalte Architektur, Genf 1986*; du Heft 6/1980.



Seit Jahren wartet diese Katze auf dich. An der Thunstrasse in Muri.



Früchte und Gemüse. Aus Alabaster! (Volterra)

# Tattoos: Ein Bund fürs Leben



«Ötzi» war der älteste tätowierte Mensch, der je gefunden wurde. Später zierten Tattoos Seeleute und Knastbrüder. Derweil schmückt diese Körperkunst die Haut von Angehörigen aller Sozialschichten. Möglich ist dies auch in unserem Stadtteil, und zwar bei Silvano Braga. Im QUAVIER-Interview spricht er über die besondere Faszination des Menschen, seinen Körper zu verändern bzw. zu «verschönern».

**QUAVIER: Herr Braga, eine offizielle Ausbildung zum Tätowierer existiert Ihres Wissens nicht. Wie eignet man sich diese Fertigkeit überhaupt an?**

**Silvano Braga:** Es war ein Abenteuer, wahrlich. Geübt habe ich zuerst an meinem Bein. Da ich aber bereits seit vielen Jahren gezeichnet und gemalt hatte, verfügte ich über die künstlerischen Fertigkeiten, die fürs Tätowieren unabdingbar sind. Das theoretische Wissen habe ich mir dann mit vielen Recherchen angeeignet, weil mir auch keine Lehrbücher zugänglich waren.

**Weshalb wünscht man sich ein Tattoo?**

Häufig verbinden die Leute diesen Schritt mit einem besonderen Ereignis, das sich in ihrem Leben ereignet hat, wie z.B. eine bestandene Prüfung. Tattoos sind aber auch Ausdruck von Individualität und Unabhängigkeit.

**Wer sind Ihre Kundinnen und Kunden?**

Frauen und Männer gehören im gleichen Masse zu meinen Kunden und kommen aus allen sozialen Schichten. Seit 2002 halte ich statistisch fest, was in



Silvano Braga sticht ein Tribal-Tattoo mit schwarzer Touche über ein altes, verblasstes Motiv, das dem Kunden heute nicht mehr gefällt.

welchem Alter verlangt wird. Das interessiert mich. In der Regel sind die Frauen besser vorbereitet. Sie wissen, was sie wollen, sind konkreter, während Männer oft nur mit einer vagen Vorstellung in mein Studio kommen. Frauen wünschen sich von mir auch grössere Motive, sind mutiger und weniger schmerzempfindlich.

Mein ältester Kunde, ein 67-jähriger Ingenieur, hat sich beide Oberarme vollständig tätowieren lassen. Das Mindestalter beträgt bei mir 18 Jahre. Noch jüngere Kunden tätowiere ich nur nach einem ausführlichen Gespräch mit deren Eltern.

**Das Tattoo ist ein lebenslänglicher Begleiter, der höchstens mit einem grossen finanziellen und zeitlichen Aufwand entfernt werden kann. Machen Sie Ihre Kunden darauf aufmerksam?**

Was entfernen? Ein Tattoo kann man nicht vollständig entfernen.

Denn die Techniken für eine komplette Entfernung stecken noch in den Kinderschuhen.

**Aber ich habe auf Fotos das Resultat von entfernten Tattoos mittels Laserbehandlung gesehen – eine Aufhellung der Haut an der behandelten Stelle.**

Sie haben eben ein Foto gesehen, aber nicht die Wirklichkeit. Vollständig entfernen kann man ein Tattoo nur mittels einer Hauttransplantation. Ansonsten bleiben immer Rückstände.

**Welche Motive sind am liebsten, und führen Sie ein ausführliches Gespräch mit Ihrer Kundschaft, um herauszufinden, ob die Tätowierung auch zur betreffenden Person passt?**

Selbstverständlich gebe ich meine Meinung ab, wenn ich gefragt werde. Ich äussere mich aber auch, wenn ich das Gefühl

habe, dass ein Motiv nun wirklich nicht zu einer bestimmten Person gehört.

Ganz wichtig ist, dass das Tattoo anatomisch perfekt auf die Körperstelle passt. Ich mache vor allem Freihandzeichnungen, ohne Vorlagen, und wenig Figürliches. «Tribals», das heisst Verflechtungen, Musterungen, werden bei mir am meisten verlangt, und keltische Motive sind meine Spezialität.

**Mit der Tätowierung sind auch gewisse Infektionsrisiken verbunden. Was ist bei Ihnen schon schief gelaufen und was tun Sie in diesem Fall?**

Infektionsrisiken gibt es bei mir eigentlich nicht, denn ich arbeite nur mit sterilen Instrumenten. Ein Problem hatte ich mit einer Serviertochter, die ein Tattoo am Knöchel wünschte. Da sie einen stehenden Beruf ausübt, ist der Knöchel nach der Tätowierung bei der Arbeit stark angeschwollen; ich habe sie zum

Hausarzt geschickt, die Beschwerden gingen nach dem Hochlagern der Beine vollständig zurück.

Auch frage ich immer nach Allergierisiken, da ich mit Latex-Handschuhen arbeite. Ein schönes Erlebnis hatte ich bei einem Psoriasis-Patienten, dem ich ein Tattoo auf den Arm zeichnete; seine Freude an der Bemalung war so gross, dass die Schuppenflechte am Ellbogen und am Handgelenk vollständig verschwand.

*Die Journalistin Barbara Lukesch bezeichnete es in der NZZ als einen «biederen Coup», dass Frau Deiss anlässlich der Galaparty «200 Jahre Dynastie Knie» in einem schulterfreien Kleid ihre tätowierte Rose zeigte. Die Schauspielerin Cher liess ihre Tätowierungen im Übrigen entfernen, «weil ja heute jeder welche hat». Sind Tattoos denn noch im Trend?*

Tattoos sind sicher salonfähiger geworden; der Trend hält an, denn die 18-jährige Kundschaft wächst nach. Allerdings haben Tätowierungen immer noch etwas Anrüchiges, das sich so schwer beseitigen bzw. entfernen lässt wie sie selbst.

*Tattoos an Beinen seien tabu, hiess es in einem Weltwoche-Benimm-Codex. Unbedingt abzusehen sei auch vom so genannten «Arschgeweih» oder dem «keltischen Reif» um den Oberarm. Gibt es für Sie auch solche Tabus?*

Selbstverständlich. Tabus sind für mich das Gesicht, der Genitalbereich und die Hände. Bezüglich Motive lehne ich alles Rechtsradikale ab. Auch religiöse Sprüche gehören zu meinen Tabus. Und ich male keinen Blödsinn wie Spiegerei und Speck auf die Glatze.

*(Text und Foto: vk)*

Der selbst ernannte «Tintenzauberer» ([www.ink-wizard.ch](http://www.ink-wizard.ch)) Silvano Braga hat ursprünglich eine Lehre als Koch absolviert. Seit seiner Kindheit übt sich der eloquente und umtriebige 33-Jährige im Zeichnen. Mit der Zeit erhielt er Motivaufträge, die dann von anderen tätowiert wurden. Dies führte ihn dazu, die Kunst des Tätowierens autodidaktisch zu erlernen und mit Begeisterung zu praktizieren. An den Wänden seines Studios, das er seit 1997 im Quartier betreibt, hängen seine Kalligraphien auf selbst geschöpftem Papier mit eigenen Texten in englischer Sprache. Zum Ausgleich betätigt sich Silvano Braga als Webmaster.

Trompe-lectrice

Unter dem Titel «Falscher Name» berichtigte eine Berner Tageszeitung kürzlich eine Meldung vom Vortag. Der Aussenminister Sri Lankas heisse nicht M.A.Pushpa Kumara, sondern Lakshman Kadirgamar. Man entschuldige sich in aller Form. Die ursprüngliche Meldung trug die Überschrift: **Clamy-Rey in Sri Lanka.** (ar)



# Illusion hoch drei

Q

UAVIER liess sich im Naturhistorischen Museum beim Besuch der Wildtier-Dioramen in die afrikanische Steppe entführen und bat Peter Lüps, Konservator der Abteilung Wirbeltiere, über die Geschichte dieser grossartigen Naturdarstellungen zu erzählen.

In den Jahren 1923/24 sammelte Bernard von Wattenwyl mit seiner Tochter Vivienne in Ostafrika nicht nur Eindrücke und Jagderlebnisse, sondern auch Häute, Knochen und Schädel, mit und ohne Gehörn. Versprochen hatte er diese Reste von erlegten Tieren dem Naturhistorischen Museum seiner Heimatstadt Bern, in einem 1880 an der damaligen Waisenhausstrasse fertig gestellten Bau untergebracht. Was Bernard von Wattenwyl als Gegenleistung erwartete war, dass diese Häute auf sorgfältig zu modellierende Tierkörper aufgezogen und diese Montagen in möglichst lebensnah zu gestaltenden Lebensräumen eingebaut würden. Die Eröffnung der ersten Etappe im Januar 1936, im inzwischen im Kirchenfeld erstellten Neubau, erlebte der Jäger nicht mehr. Im September 1924 war er von einem angeschossenen Löwen tödlich verletzt worden.

Mit der Umsetzung des Willens Bernard von Wattenwyls vollzog

das Naturhistorische Museum den Schritt von einem engen und überfüllten Museumsbau mit raumhohen Vitrinen in ein topmodernes Gebäude mit Ausstellungen, die bald weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt wurden. Der Vernissage von 1936 folgten bald weitere. Dem Publikum vorgestellt wurden 1941 im ersten Stock das «Heimtmuseum» (Vögel und Säugetiere der Schweiz) und erste Nordland-Dioramen, sowie im zweiten Stock die Laufvögel, 1944 die zweite Etappe der Afrika-Dioramen und 1978 die Asien-Dioramen im Untergeschoss. Im Laufe der Jahre wurden da und dort Änderungen vorgenommen, v.a. in der Afrika-Sammlung, aus der die eurasischen und amerikanischen

Tiere als tiergeografische Fremdkörper entfernt wurden.

Weder die grosse Zahl an 209 Dioramen in fünf ungleich grossen Gruppen (Asien, Afrika, Schweiz, Nordhalbkugel), noch die Qualität derselben darf darüber hinwegtäuschen, dass mit den Dioramen ursprünglich nicht eigentlich ein didaktisches Ziel verfolgt worden ist. Sieht man vom Heimtmuseum ab, wo zumindest systematisch Ordnung herrscht, hat sehr häufig der Zufall Pate gestanden. Dennoch ist in den Dioramen mit den Tiermontagen, den täuschend echt inszenierten Bühnenbildern und der einfühlsam ausgeführten Hintergrundmalerei enorm viel biologische Information versteckt. Dieses Wissen gilt es zu entdecken.

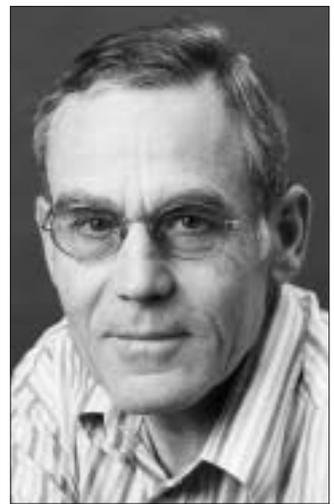
*Peter Lüps*



Winterliches Bernbiet: Entenvögel am Ufer eines Gewässers (Montagen von Georg Ruprecht, Hintergrundmalerei von Heinrich Würgler).



Aus dem winterlichen Bern ins sonnige Afrika: die Illusion der grossen Herde: Spiessböcke und Steppenzebras.



Peter Lyp's Foto: zvg

Man spürt die sengende trockene Hitze der Steppe direkt auf der Haut, der durchdringende Wildgeruch der Zebras und Spiessböcke kitzelt in der Nase und man erwartet, dass die Tiere in der nächsten Sekunde aufgeschreckt davonrennen. Und dabei ist alles Illusion. Die Tiere sind nicht lebendig, sondern kunstvoll auf Plastiken aufgezo-gene Häute und Felle, der Vordergrund der Landschaft besteht höchstens aus einigen getrockneten richtigen Pflanzen aber sonst zumeist aus Sand, Stein und künstlichen Pflanzen und der Hintergrund geht fliessend in die mit Meisterschaft bemalte Rückwand des Schaukastens über.

Die Wildtier-Dioramen in unserem Naturhistorischen Museum, die wir als Kinder mit grosser Begeisterung bewundert haben und deren Faszination wir Regennachmittage lang erlagen, haben auch nach 50 Jahren nichts von ihrer Anziehungskraft eingebüsst. Der Besuch lohnt sich umso mehr, da im «Heimtmuseum» (Vögel und Säugetiere der Schweiz) viele Vögel und Tiere naturgetreu und realistisch aus der Nähe bewundert werden können, die wir sonst bei Spaziergängen und Wanderungen meist nur hören oder wenn überhaupt nur aus grosser Distanz undeutlich sehen können.

*(pb)*

# Bernhard Furrer, Denkmalpfleger

Q

**UAVIER: Welches ist Ihr liebstes Trompe-l'oeil?**

Es befindet sich nicht im Stadtteil IV, sondern in der Altstadt, an der oberen Postgasse sonnenseits. Dort hat die Künstlerin Manuela Legnazzi 1984 einer geschlossenen Wand in einer düsteren Ecke ein fiktives Fenster geschenkt. Es öffnet einen abstrakten Ausblick in eine verheissungsvolle Ferne, lichtdurchflutet kündigt sich eine neue Welt an. Das Trompe-l'oeil gibt einer Zeitepoche Ausdruck, in der Jugendliche aufbrechen wollten zu neuen Ufern, die Enge Berns hinter sich lassend. Und so gibt denn der Titel «Freie Sicht aufs Meer» einen poetischen Slogan jener Zeit gerafft wieder.



Bernhard Furrer (Foto: zvg)

**Gibt es im Stadtteil IV bauliche Trompe-l'oeils und wie stehen Sie als Denkmalpfleger dazu?**

Die Fassade der ehemaligen Bibliotheksgalerie am Thunplatz ist ein städtebauliches Zeichen, eine Fassade ohne zugehöriges Haus, in diesem Sinn ein Trompe-l'oeil. Gewiss, die Er-

haltung bloss einer Fassade ist ein Extremfall, zweifellos nicht der denkmalpflegerische Regelfall. Dies hindert aber nicht, den Einsatz des Architekten Henry B. von Fischer hoch zu schätzen, der 1911 das Wiederaufstellen der ausserordentlich wertvollen Fassade Niklaus Sprünglis ermöglicht hat. Sie ist zu einem Wahrzeichen des Stadtteils geworden.

**Was halten Sie von baulichen Scheinlösungen, indem Wohnraum ausgehöhlt wird und in Büroraum umgewandelt wird?**

Baulich gesehen können bestehende Wohnungen meistens ohne «Aushöhlung», also ohne wesentliche Änderungen der Baustruktur in Büros umgewandelt werden – das Phänomen, das Sie ansprechen, ist al-

so kein bauliches, kein denkmalpflegerisches Problem. Aber: der – den Gesetzen in vielen Fällen widersprechende – Vorgang ist dennoch bedenklich, in finanzieller wie auch in gesellschaftlicher Hinsicht. So ist eine Nutzung mit Büros zwar für Private wirtschaftlich interessanter, für das städtische Steueraufkommen indessen bringt sie weniger als Wohnungen. Wenn diese verdrängt werden, verödet überdies das Quartier, werden Familien gezwungen, die Stadt zu verlassen, gibt es weniger Kinder, Schulklassen und Kindergärten schliessen, die Läden des täglichen Bedarfs gehen ein. Es braucht wahrscheinlich die Aufmerksamkeit Aller, um Missbräuche in dieser Richtung festzustellen und – beispielsweise an die Quartierkommission – weiter zu leiten.

(ekp)

OPTIK

## Willkommene Ent-Täuschung

«

Wohl oder übel sind wir das ganze Leben lang – auch zwischenmenschlich – optischen Täuschungen ausgesetzt. Da kann eine Ent-Täuschung zwischendurch ausgesprochen wohltuend wirken. Zum Beispiel dann, wenn das immerzu grimmig wirkende Gesicht des Nachbarn auf wundersame Weise schelmische Züge annimmt; wenn der Mund der stets lächelnden Chefin auf einmal Klartext spricht; wenn der zugeknöpfte Pubertierende unvermittelt lebhaft zu erzählen beginnt; wenn die Plappertante ihrem Gegenüber urplötzlich schweigend in die Augen blickt; wenn das eigene Spiegelbild

einem freundlicher als erwartet guten Morgen sagt.

«Kann man seinen Augen wirklich trauen?», fragen die Kommunikationstrainer und Bestsellerautoren Allan und Barbara Pease in einem ihrer Bücher. «Sehen ist glauben», sind sich die beiden jedenfalls gewiss. Dass jede und jeder von uns in demselben Bild unterschiedliche Dinge wahrnimmt, versuchte der Forscher Edward Boring anhand der hier abgebildeten Zeichnung zu beweisen. Frauen sollen, so seine Erkenntnis, meistens eine alte Frau sehen, die ihr Kinn im Kragen des Pelzmantels vergräbt, derweil Männer häufig das linksseitige Profil einer jungen Frau erblickten. (eho)



Was sehen Sie auf dieser Abbildung? (Zeichnung Edward Boring)



## Historisches Museum

### Vorankündigung

ab 16.6.05 Grosse Sonderausstellung Albert Einstein (1879 – 1955) im Rahmen des Jubiläums Einstein 05 – 100 Jahre Relativitätstheorie und ihre Entdeckung in Bern ■ mit Erlebnispark Physik und Energie-Spektakel ■ Detaillierte Angaben folgen in der März-Ausgabe

*Informationen:* Historisches Museum, Helvetiaplatz 5, 3000 Bern 6, Tel. 031 350 77 11, Fax 031 350 77 99, www.bhm.ch

*Öffnungszeiten:* Dienstag bis Sonntag 10-17 Uhr, Mittwoch 10-20 Uhr, Montag geschlossen.

## Kommunikations-Museum

ab 15.10. Weiss auf Rot ■ United Colours of Switzerland

ab 15.10. Ein Land sucht sein Bild ■ Schweizer Briefmarkenwettbewerbe 1901 und 1932

*Informationen:* Museum für Kommunikation, Helvetiastrasse 16, 3005 Bern, Tel. 031 357 5555, Fax 031 357 5599;

E-Mail: communication@mfk.ch; http://www.mfk.ch; *Öffnungszeiten:* Dienstag bis Sonntag, 10-17 Uhr

## Naturhistorisches Museum

ab 31.10. Tiere und Tiergeschichten am Sonntag ■ Eine Veranstaltung für Kinder ab 4 Jahren im Naturhistorischen Museum Bern ■ Es werden auf Berndeutsch Geschichten über Tiere im Museum erzählt ■ Jeweils um 10.30 Uhr und 14.30 Uhr ■ Weitere Termine: 28.11.04, 30.1.05, 27.2.05, 20.3.05

*Informationen:* Naturhistorisches Museum, Bernastr. 15, 3005 Bern, Tel. 031 350 71 11, Fax 031 350 74 99, contact@nmbe.unibe.ch, www.nmbe.unibe.ch; *Öffnungszeiten:* Mo 14-17, Di/Do/Fr 09-17, Mi 09-18, Sa/So 10-17 Uhr

## Kirchgemeinde Petrus

ab 10.11. Mütter, Väter & Co. ■ Veranstaltungsreihe mit der Kirchgemeinde Nydegg ■ jeweils Mittwoch 15-17.30 Uhr ■ Anmeldung erwünscht ■ Weitere Termine: 8.12.04, 12.1.05, 16.2.05, 16.3.05 ■ Kontakt: B.A. Wolf, Tel. 031 352 73 07, E-Mail b.a.wolf@nydegg.ch

ab 17.11. Märchen ■ Nachmittage für Kinder ab 5 Jahren ■ 14-16 Uhr inkl. Zvieri ■ 5.- Fr. pro Kind und Nachmittag ■ Weitere Termine: 15.12.04, 19.1.05, 16.2.05, 9.3.05 ■ Kontakt: Christina Frank, Tel. 031 350 43 04 E-Mail christina.frank@petrus-kirche.ch

*Informationen:* Kirchgemeindehaus Brunnadernstr. 40, 3006 Bern

## Regelmässig

Fit ab 50: Jeden Dienstag ■ Treffpunkt Wittigkofen ■ 8.30 bis 9.30 und 9.30 bis 10.30 Uhr

Gottesdienst: Jeden 1. Dienstag im Monat ■ Krankenhaus Alexandra ■ 10.15 Uhr

Spielgruppe Jupizolla: Montag und Dienstag 9-11.30 Uhr ■ Treffpunkt Wittigkofen

Aerobic: Montag und Donnerstag 19-20 Uhr ■ Mittwoch 9-10 Uhr ■ Treffpunkt Wittigkofen

Kindernachmittag: Mittwoch 14-16.30 Uhr ■ Treffpunkt Wittigkofen

Klassische Konzerte: Wohnpark Elfenau ■ Elfenauweg 50 ■ Informationen Tel. 031 351 05 44 ■ Programm verlangen

Ludothek «Schwarzer Peter»: Spielverleih ■ Treffpunkt Wittigkofen ■ jeden 2. Freitag ■ 16.30 bis 18.00

Phönix-Tanzfest: Jeden 1., 3. und 4. Freitag im Monat ■ Worldmusic ■ barfuss und rauchfrei ■ 20.30 bis 0.30 Uhr ■ Ostermundigenstr. 71 (Haus KWB)

Offene Mittagstische:

*Domicil für Senioren Alexandra* ■ täglich ■ Anmeldung Montag bis Sonntag ■ Tel. 031 350 81 10

*Seniorenvilla Grüneck* ■ Montag bis Sonntag

■ Grüneckweg 14 ■ Anmeldung Tel. 031 352 51 64

*Krankenheim Elfenau* ■ Mittwoch, Samstag/Sonntag und Feiertage ■ Anmeldung Tel. 031 359 61 11

*Domicil für Senioren Elfenau* ■ Montag bis Sonntag ■

ganzjährig ■ Anmeldung bis 10 Uhr ■ für Sa + So anmelden bis Freitag ■ Brunnadernrain 8 ■ Tel. 031 352 35 61

*Krankenheim Wittigkofen* ■ Jupiterstr. 65 ■ Tel. 031 940 61 11

*Elfenau Park* ■ Elfenauweg 50 ■ Tel. 031 356 36 36

## Familientreff Bern

19.11. Puppentheater ■ 14.30 / 15.15 / 16.00 Uhr

06.12. Grittibänze backen und Samichlous ■ 14-17 Uhr ■ Fr. 6.- pro Bänz / Säckli

09.12. Kinderkleiderbörse ■ 13-17 Uhr ■ (nächste

27.01. Malatelier ■ ab 3 1/2 Jahren ■ 14-16.30 Uhr ■ Fr. 12.-

Mittagstisch täglich ■ Anmeldung bis 09.00 Uhr gleichentags ■ 031 351 51 41

Cafeteria mit betreutem Kinderzimmer ■ täglich 14.00 – 17.30 Uhr

Spielgruppe «Rägäböga» ■ Mo und Do 09.00 – 11.00 Uhr ■ Verlängerung möglich (siehe Kinderhütendienst)

Kinderhütendienst Mo/Do 11.00 – 14.00 Uhr ■ Di/Mi/Fr 08.00 – 12.00 Uhr ■ Anmeldung bis Vortag 17.00 Uhr ■ Nachmittags auf Anfrage

Kinderkleiderbörsen ab Mai neu jeden 2. Donnerstag im Monat

*Informationen:* Familientreff Bern, Muristr. 27, 3006 Bern, Tel. 031 351 51 41, www.familientreff.ch

## Treffpunkt Wittigkofen

27.11. Adventsmarkt Wittigkofen ■ 8.30–17.00 Uhr  
ab 27.11. Kerzen ziehen  
30.11. Frauenabend ■ Tischdekorationen basteln ■  
20.00 Uhr

*Informationen:* Treffpunkt Wittigkofen, Jupiterstr. 15, Tel. 031 941 04 92, [www.petrus-kirche.ch](http://www.petrus-kirche.ch)

## Quartiertreff Thunplatz QTT

*Informationen:* Quartiertreff Thunplatz QTT, Désirée Cléménçon Affolter, Manuelstr. 60, 3006 Bern, Tel. 031 351 18 87

27./28.11.04 Winter Brocante  
am Murifeldweg 68 ■ ab 09.00 Uhr  
Möbel, Geschirr, Nippes, Stoffe, Geschenke ■  
Lassen Sie sich vom vielseitigen Angebot überraschen

## Elternverein

20.11. Weihnächtliches Werken für Kinder  
26.11. Advents- oder Türkranz binden für Erwachsene  
01.12. Adventsgestecke basteln für Kinder

*Informationen:* Frau G. Berset, Jubiläumsstr. 21 3005 Bern.  
Tel. 031 351 15 18

## Domicil für Senioren Elfenau

Offener Mittagstisch ■ Montag bis Sonntag ■  
anmelden bis 10.00 Uhr

*Informationen:* Domicil für Senioren Elfenau, Brunnadernrain 8,  
3006 Bern, Tel. 031 352 35 61

*Veranstaltungshinweise bitte an:*

Quartiervertretung des Stadtteils IV, z.Hd. QUAVIER,  
Postfach 257, 3000 Bern 6. Die Redaktion übernimmt für die  
Termine keine Verantwortung.



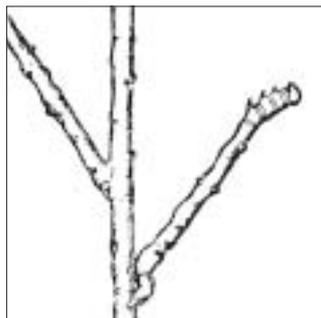
# Tarnung, Warnfarben, Schrecktrachten

**T**arnung schützt. Auch in der Natur. Manche Tiere passen sich in Form und Farbe derart ihrer Umgebung an, dass sie uns verborgen bleiben, sogar im Tierpark, trotz aller Hinweistafeln: Wer kann im Vivarium die grünen Baumpython-Schlangen im Gewirr der Äste und Blätter auf Anhieb entdecken? Oder wer erblickt die im Sand ruhenden Klapperschlangen schon von weitem?

Einzelne Tierarten sind fähig, ihre Tarnung den sich ändernden äusseren Bedingungen an-

zugleichen: Das Alpenschneehuhn trägt im Sommer ein graubraunes Gefieder, im Winter tritt es dagegen in einem schneeweissen, dichteren Federkleid auf. Und in der Übergangszeit? Da ist das Gefieder allmählich am Wechseln. Wer häufig den Tierpark besucht, kann beobachten, wann und wie dies geschieht. Auch der Schneehase ist nur im Winter weiss. Im Sommer kommt er braun daher («lièvre changeant» nennt er sich französisch).

Manche Tiere tarnen sich durch Nachahmung (sog. Mimese). Die graubraune Spannerraupe lässt ihren Körper schräg von einem Ast abstehen und erscheint so als kleiner Seitenzweig: ein wahrlich «hervorragender» Schutz vor Feinden! – Die Raupe des Buchenspinners, eines Nachtfalters, sieht aus wie ein verdorrtes Buchenblatt. Und die Flügel des Falters gleichen in Ruhestellung einem Stück Baumrinde. – Die Ringelnatter kann sich «tot» stellen. Dadurch entzieht sie sich der Aufmerksamkeit angreifender Feinde.



Spannerraupe (Aus: C.A.W. Guggisberg, Schmetterlinge)

Auch das Gegenteil kommt vor: Tierarten, die sich nicht tarnen, sondern durch grelle Farben und Formen auffallen. Meist handelt es sich dabei um Tiere, die giftig oder ungeniessbar sind und dies ihrer Umwelt anzeigen. Statt Tarnfarben tragen sie Warnfarben, oft gelb-schwarz, wie die Wespen. Oder leuchtende Farben, wie der Goldbaumsteiger und der Blattsteiger im



Beliebter Feuerwanzen-Treffpunkt. Foto: ar / Pro Natura 4/2004

Tierpark: «herzige» Fröschlein, beide schwarz, mit hellgrüner bzw. gold-grüner Zeichnung. Das bedeutet: Achtung giftig! Das von diesen Tieren erzeugte Nervengift diente den Urwaldindianern als Pfeilgift. – Ein weiteres Beispiel bildet die Feuerwanze: Wie eine rot-schwarze Maske starrt sie uns an. Sie ist (oft in rauen Mengen) beim Spielplatz in der Elfenau anzutreffen, am Fuss der dortigen Linden, denn sie saugt deren Saft. Mit ihren Farben will sie Insektenfresser vor ihrem Verzehr warnen. Offenbar wäre sie diesen wenig bekömmlich.

Oft werden Warnfarben auch nur zur Täuschung benutzt. Ein wehrloses Tier erscheint als «gefährlich» und schützt sich dadurch vor Feinden. So gibt es Insekten, welche die gefürchteten Wespen oder Hornissen nachahmen, oder Eidechsen, die sich wie Giftnattern verhalten, aber selber völlig ungiftig sind. Die Zoologen nennen solchen Bluff «Mimikry». Die Täuschung kann auch umgekehrt verlaufen: Feind mimt Freund. Der Säbelzahn-Schleimfisch gebärdet sich genau gleich wie ein Putzer-Fisch. Dessen Aufgabe ist es, andere Fische von Schmarotzern zu befreien. Der Säbelzahn als vermeintlicher Putzer stanzt seinem Opfer hingegen

Stücke aus der Haut! Im Tierpark ist er begrifflicherweise nicht vertreten, der Putzer aber schon.

Ebenfalls zur Täuschung dienen die «Schrecktrachten» vieler Schmetterlinge: Das Abendpfauenaugenauge, ein Nachtfalter, zeigt bei Gefahr seine Hinterflügel, auf denen zwei grosse blaue Augen mit schwarzen Pupillen zum Vorschein kommen. Der stechende Blick dieser Augen soll angreifende Vögel derart verwirren, dass sie mit ihrem Schnabelhieb die Beute verfehlen. Die beiden Augen dienen gewissermassen als Trompe-l'oeil. (ar)



Abendpfauenaugenauge. (nach: C.A.W. Guggisberg)

Quellen: C.A.W. Guggisberg, *Schmetterlinge und Nachtfalter*, Bern 1977; *Vögel in der Schweiz*, Sempach 2001; *Grzimeks Tierleben*, Zürich 1971; *Kompaktlexikon der Biologie*, Berlin 2001.



Wo sind die beiden Schlangen?  
Foto: ar



Schneehase im Tierpark am 23. Oktober 2004 Foto: A.K. Rapp



# Halloween – Hallo and Goodbye

**N**ie klingelt es an der Haustür so oft wie jeweils am 31. Oktober zwischen 18 und 21 Uhr. Dann sind nämlich furchterregende Fratzen eifrig auf Sammeltour, und diese geben im Klartext durch: «Süsses, sonst gibts Saures!» Mit andern Worten: Am Tag des ursprünglich irisch-amerikanischen und seit neuem auch schweizerischen Brauchs namens Halloween gilt es rechtzeitig eine

Tonnage an Schleckzeug im Eingangsbereich bereit zu halten. Fazit der jüngsten Türbelagerung: Die Geister und Hexen waren diesmal ausgesprochen gut gelaunt und gaben sich – als der Vorrat im Haus restlos verteilt war – auch noch mit einem trockenen Gützi zufrieden.

*(Fotos und Text: eho)*



Hiiiiilfe, die wollen uns gleich alles wegnehmen! Oder hat da etwa jemand Angst, leer auszugehen?



In Sachen Maskierung galt diesmal totale Toleranz. Schliesslich schlecken auch Indianer gern Süsses.



Lauter nette Hexen beim Abendspaziergang durchs Quartier.



Kaum eine Haustür, wo es nicht aus sorgfältig geschnitzten Kürbisgringen flackerte.



## Quartierverein Wittigkofen

**B**ereits in den Jahren 1972 – 1975 wurde das Wittigkofenquartier, die Satellitensiedlung im Osten der Stadt Bern, erbaut. Im Jahr 1973 zogen die ersten Bewohner ein. Die Siedlung zählt heute ca. 3'000 Bewohner, verteilt auf rund 50 Wohnungen. Schon sehr früh, im Jahre 1976, wurde von einigen engagierten Bewohnern der **Quartierverein Wittigkofen** gegründet, der sich zu Beginn für kurze Zeit Quartiervereinigung Wittigkofen nannte. Der Verein zählt heute rund 450 Mitglieder. Er hat gemeinnützigen Charakter und verfolgt den Zweck, die Gemeinschaft der Be-

wohner des Vereinsgebietes zu fördern und nach aussen zu vertreten. Besonders unterstützt er die Einrichtung und den Betrieb von Gemeinschaftsanlagen und fördert die Zusammenarbeit aller an seinem Wohl interessierten Personen, Gruppen und Institutionen. Mitglied werden können natürliche und juristische Personen, die im Vereinsgebiet wohnen, arbeiten oder eine Beziehung dazu haben. Der bei der Gründung festgesetzte Mitgliederbeitrag von 10 Franken für Einzel-, 20 Franken für Familien- und 50 Franken für Kollektivmitglieder

konnte bis heute unverändert beibehalten werden! Der gut funktionierende Vorstand besteht aus elf Mitgliedern. Dieser arbeitet ehrenamtlich und unentgeltlich. Verschiedene vom Quartierverein organisierte Anlässe sind mittlerweile fest im Quartierleben verankert. So die **Märkte** – Flohmarkt, Geranien- und Blumenmarkt im Frühjahr, der Weihnachtsmarkt Anfang Dezember, der Neujahrsapéro, der 1.-August-Umzug, das Räbeliechtlnschnitzen (mit Umzug) sowie der Samichlausbesuch. Der Quartierverein ist zudem zuständig und verantwortlich für

die Verwaltung des Saaligutes. Hier können übrigens zu günstigen Bedingungen **Räume gemietet werden** für Anlässe jeder Art (bis 25 Personen). Unter der Telefonnummer **079 485 62 24** erhalten Sie gerne Auskunft. Als Herausgeber für das mittlerweile bereits im 31. Jahrgang stehende Quartierblatt von Wittigkofen, **«dr JUPI»**, mit einer Auflage von zur Zeit 1'550 Exemplaren, ist ebenfalls der Quartierverein Wittigkofen verantwortlich. Bestimmt freuen auch wir uns auf Neumitglieder und geben Interessierten sehr gerne jede gewünschte Auskunft. Bitte keine unnötigen Schwellenängste. *Unsere Anschrift: Quartierverein Wittigkofen, Postfach 118, 3000 Bern 15; Präsident: Jürg Küffer, Jupiterstrasse 3/1768, 3015 Bern; Tel. 031 941 24 48*

## Verein für Freizeitgestaltung Burgfeld-Bern

**D**er «Verein für Freizeitgestaltung Burgfeld-Bern» wurde im Jahre 1967, als politisch und konfessionell neutraler Verein, gegründet. Er ist im Burgfeldquartier und in den benachbarten Gebieten tätig. Mit der regelmässigen Veranstaltung von kulturellen, unterhaltenden und geselligen Anlässen trägt der Verein zur Freizeitgestaltung der Quartierbevölkerung bei. Ein grosser Teil der Anlässe findet im Gemeindehaus Burgfeld statt, welches als gemeinsames Bauvorhaben der Kirchgemeinde Bern und der Einwohnergemeinde Bern im Jahre 1967 erbaut wurde. Das Gemeindehaus steht allen QuartierbewohnerInnen und Interessierten offen. Dem Verein stehen im Gemeindehaus Räume wie Sitzungszimmer, Quartierstube, Jugendstube und mehr zur Verfügung. In diesen Räumen veranstaltet der Verein unter anderem das beliebte Quartierzmorege, Spieltage

für Jung und Alt, Diavorführungen, Quartierfeste, Flohmarkt und Konzerte. Ausserhalb des Gemeindehauses werden Besichtigungen von Kulturstätten, Museen oder Firmen organisiert. Im Untergeschoss betreibt der Verein eine **«Freizeitwerkstatt Holz und Metall»**. Hier haben Hobby-Handwerker die Möglichkeit, Reparaturen und Neuanfertigungen herzustellen. Die Maschinen für die Holz- und Metallbearbeitung stehen den Besuchern zur Verfügung. Während den Öffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag von 18.30 – 21.30 Uhr steht bei Bedarf unsere Werkstatt-Aufsicht mit Rat und Tat zur Seite. Gegenüber der Werkstatt befindet sich die **«Webstube»**. Hier stehen in zwei Räumen vier Webstühle zur Verfügung. Aus Baumwolle, Wolle, Leinen und Seide werden Handtücher, Tischsets, Schals, Frottierwäsche und andere Stoffe herge-

stellt. Vom Entwurf bis zum Nähen der Stücke wird alles selber gemacht. Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. von 8 – 12 Uhr und 14 – 22 Uhr, Sa. von 8 – 12 Uhr und 14 – 17 Uhr. Der Verein zählt 117 Einzel- und Familienmitglieder und wird durch einen 8köpfigen Vorstand geleitet. Es stehen einige neue Aktivitäten, wie Wan-

dergruppe, Jass-Nachmittage, Lese- und Literaturzirkel und der Aufbau einer Nachbarschaftshilfe auf dem Programm. Neue Mitglieder im Verein und in den Werkstätten sind jederzeit herzlich willkommen. Gerne nehmen wir auch neue Ideen für die Freizeitgestaltung und die Förderung des Quartierlebens entgegen. *Kontaktadressen: Benjamin Steiner (Präsident), Chavezstrasse 21, 3006 Bern, Tel. 031 931 08 97; Susanne Dux Etter (Vizepräsidentin), Spelterinstr. 43, 3006 Bern, Tel. 031 932 30 29*

### Stadtteil IV: Zeigt eure Vereine!

Die Schweiz ist zweifellos ein Land der Vereine. Wie steht es damit im Stadtteil IV? Um unserer Leserschaft einen möglichst umfassenden Überblick über das Vereinsleben in nächster Nähe zu geben, bitten wir hier alle Vereine, uns entsprechendes Informationsmaterial zukommen zu lassen. In loser Folge werden sie in der Heft-Rubrik «Vereine im Quartier» sowie auf unserer website [www.quavier.ch](http://www.quavier.ch) vorgestellt. Folgende Angaben sollten in den Unterlagen, resp in einem selbst verfassten Kurzporträt vorhanden sein: Tätigkeit und Ziele des Vereins, Gründungsjahr, Mitgliederzahl, Mitgliederbeitrag, Kontaktperson/PräsidentIn/Adresse sowie evtl. Treffpunkt/Vereinslokal. *Eva Holz Egle, Elfenaueweg 16, 3006 Bern. Tel. 352 72 95, Fax 351 51 72, E-mail: [eva.holz@textbueroholz.ch](mailto:eva.holz@textbueroholz.ch)*



# Gotthelf im Tram oder Trompe-sécurité



«Gotthelf», sagte die Chefredaktorin und legte ihre Designer-Brille geräuschvoll auf den Konferenzisch: Gotthelf habe nicht nur für das blumete Trögli und die Höfe im hintersten Chra-chen geschrieben, sondern auch für den Stadtteil IV. Auch hier gebe es ja allergattig Lüt zäntume, die edelsten Seelen neben den traurigsten Tröpfli und den wüeschtschte Hüng, wobei ja sogar in diesen ein guter Kern stecke, nur sei der eben durch elende Umstände oder eine verdorbene Erziehung verschüttet. Es komme drauf an, dass man rechtzeitig merke, wer wer sei, und den Leuten hinter die Fassaden blicke, sonst falle man auf das erstbeste *Trompe-l'oeil* herein, besonders bei Wahlen.

Man müsse, ereiferte sich die Chefin, den Gotthelf aus seinen ungelesenen Gesamtausgaben erlösen. Wir sollten mit einer Stricknadel blind ins Werk hineinstecken, die betreffende Seite fotokopieren und im Untergrund (?) verteilen oder laut im Tram vorlesen. Klar, die Sprache töne altmodisch, aber der Inhalt sei aktueller denn je. Gotthelf sei ein Leuchtturm im seichten Meer der Weltliteratur, et cetera. – So aufgerüttelt, machten wir die Probe aufs Exempel. Unsere Nadel traf mitten in den zweiten Teil des «Schulmeisters» und zwar in den Satz:

«...was wird wohl eine grössere Feindin des aufgeblasenen Hochmutes als ein Schulhaus, in welchem eine tüchtige Schule ist, welche aus jedem Leibe die Menschenwürde herauszuwickeln versteht?»

Da mussten wir unweigerlich an unsere tüchtigen hiesigen Schulen denken. Nur dank ihnen laufen so wenig Hochmütige aufgeblasen im Quartier herum. Wenn uns Gotthelf besuchen kommt, mit dem Zug 8.33 Uhr ab Lützelflüh, zeigen wir ihm die

Manuelschule, vor deren Tor die Stadtväter und -mütter kürzlich die Strasse knallrot haben einfärben lassen, damit die SchülerInnen wie auf einem roten Teppich frohgemut und sicher in den Tempel der Bildung schreiten können. Das freut unseren Gast bestimmt.



Kann hinter jeder Ecke lauern: ein Trompe-l'oeil!

Foto: zvg

Gegen Abend wird er mit dem Füfitram zufrieden in die Stadt zurückkehren. Von weitem erkennt er die Zinnen und Türme des Historischen Museums, die sich scharf vom dunkelnden Himmel über dem Helvetiaplatz abheben. Da dröhnt ihm dumpfe Marschmusik entgegen, und hell wie ein Adventsfenster leuchtet die offene Tür des Pissoirs vom «Oktoberfest». Unser Besucher wundert sich und denkt darüber nach, wie tief das Loch in ihrer Kasse sein müsse, dass die Stadt einen so prächtigen Platz für derlei Unfug feilbietet. Und es kommt ihm der römische Kaiser Vespasian in den Sinn, der den Ausspruch tat:

«Es stinkt nicht». Er meinte das Geld, das er mit einer Pissoir-Steuer kassieren wollte.

Am Bahnhof angekommen, zu früh wie üblich, betrachtet der Reisende die unzähligen Reklamen für Damenunterwäsche. «Wunderliche Trachten, potz

Donner», denkt er sich. Die abgebildeten Töchter, üppige und magere, mit merkwürdig verzwoargelten Armen und Beinen, scheinen ihm manchmal fast aus dem Rahmen zu troolen und sind ihm etwas zu stark *«ausgewickelt»*: ihre Leiber, nicht die Menschenwürde!

Noch mehr aber fesselt ihn das rote Plakat mit den dargebotenen Handschellen. «Schengen». Dieses Wort kennt er nicht. Ich schenge, du schengst, er schengt, wir schengen, alle schengen? Bedeutet es fangen und fesseln? Mit Hand-Schengen? Er beginnt zu grübeln, ob sich mit Fesseln Sicherheit gewinnen

lässt. Wehmütig erinnert er sich an seinen Freund Mani Matter und sagt sich: Ja, sie würden sie wohl gewinnen, «wenn si däwäg z'gwinne wär».

Zum Zeitvertreib kauft er sich eine Zeitung, sucht ein Bänkli, findet aber keines. So setzt er sich auf eine Treppenstufe und liest: Von einem Fahrer, der wegen einer Elektronik-Panne in seinem Wagen mehr als eine Stunde lang unfreiwillig mit 200 km über eine Autobahn raste. Oder von einer 93-jährigen Geisterfahrerin!? Von solchen hat er noch nie gehört. Zwar kennt er Geisterseher, die in mond hellen Nächten Verstorbene durchs Dorf schlurfen sehen oder sich gar mit ihnen im Stübli treffen und Kaffee trinken, wers glaubt. Aber Geisterfahrer? Wie wird man das? Welcher Geist wird da erfahren?

Beim Weiterlesen sträuben sich ihm die Haare: «Verdächtiger Kehrichtsack löste Alarm aus». Wie denn das gehe, fragt er sich, dass ein einzelner solcher Sack Alarm auslöse, wo doch jeder Ghüdersack, der herumstehe, äusserst undurchsichtig und daher verdächtig sei. Ins gleiche Kapitel gehöre jener Brief, der im Luzernischen ein ganzes Postbüro während Stunden lahm legte, obwohl er nur Puderzucker enthielt. Es erstaune ihn, dass DIE POST überhaupt noch kutschieren könne, denn gerade in der Weihnachtszeit seien massenhaft Sendungen mit Puderzuckersachen unterwegs. Da sticht ihm eine Schlagzeile ins Auge: «Millionen von Tabletten für den Ernstfall». Die sollen der Bevölkerung anfangs Dezember per Post zugestellt werden. (Hoffentlich meinen die Postbüros nicht, es handle sich um Puderzucker). Tabletten gegen was genau?

Der Dichter seufzt und sinniert über Sicherheit und Schein-Sicherheit, Trompe-sécurité gewissermassen. Er wird darüber ein paar hundert Seiten schreiben müssen... Er erhebt sich. Aber sein Zug ist längst abgefahren.

Quaffeur



# Verein Gymnastik- gruppe Murifeld

**W**ir Frauen der Gymnastikgruppe Murifeld haben Freude an der Bewegung und treffen uns jeden Donnerstagabend um 20 Uhr im Schulhaus Manuel. Zu beschwingter Musik trainieren wir unseren Körper und halten uns fit. Dank drei Leiterinnen, die im Turnus vorturnen, ist ein anspruchsvoller, abwechslungsreicher und spannender Turnbetrieb garantiert. Jedes Jahr stehen neben dem wöchentlichen Turnen auch eine Wanderung, ein Grillabend, ein Ausflug und die Weihnachtsfeier auf dem Programm. Viele Mitglieder schätzen diese zusätzlichen Aktivitäten und nehmen die Möglichkeit wahr, bei diesen Anlässen die Kameradschaft zu pflegen.

Unser Verein wurde 1956 gegründet und zählt zur Zeit 34 Aktiv- und 19 Passivmitglieder jeder Altersgruppe. Im Durchschnitt turnen jeweils ca. 20 Frauen. Der Jahresbeitrag für Aktivmitglieder beträgt 90 Franken. Die Gymnastikgruppe Murifeld heisst Neumitglieder jederzeit herzlich willkommen. Eine Voranmeldung ist nicht nötig. Interessierte dürfen einfach im Schulhaus Manuel vorbeikommen und können bis zu dreimal schnuppern, bevor sie sich definitiv entscheiden, am Donnerstagabend regelmässig etwas für die Gesundheit und Fitness zu tun.  
*Kontaktadresse: Edith Bircher, Elfenastrasse 43, 3074 Muri, Telefon 031 051 19 25.*



Ein ausgewogenes Turnprogramm ist wichtig, damit sowohl die 30-Jährige als auch die 84-Jährige Freude an der Bewegung haben. Foto: vk

### Neues Buch: Schutzengel

Gespräche über Erlebnisse mit Schutzengeln veranlassten den 86-jährigen Ernst Frei, in seinem eigenen Leben nach solchen Vorkommnissen zwischen Fantasie und Wirklichkeit zu forschen. Er staunt stellte der Autor aus dem Stadtteil IV fest, dass auch ihn Schutzengel in grosser Zahl durch sein Leben begleitet haben. In 25 Schutzengel-Geschichten, die sich über viele Jahrzehnte erstrecken, rücken für ihn die geistige und die irdische Welt nahe zusammen.



Ernst Frei: Schutzengel, Phantasie oder Wirklichkeit, 96 Seiten, div. Grafiken, gebunden, Fr. 25.- Colorpress Verlag, ISBN-Nr. 3-9523156-3-X

# Wer weiss...?

**D**ie Holzskulptur erinnert an die Werke des Surrealisten Salvador Dali. In den Schubladen des Baumes lässt sich nichts archivieren, im Gebäude, vor dem das Kunstwerk liegt, jedoch schon. Welches Gebäude suchen wir?  
Wenn Sie den Namen des Gebäudes wissen, füllen Sie schnell den Talon aus (auch unter [www.quavier.ch](http://www.quavier.ch) möglich). Wir verlosen 10 Preise. Einsendeschluss ist der **16. Februar 2005**. Vergessen Sie nicht, Ihre Adresse und den gewünschten Preis anzugeben. Die GewinnerInnen werden schriftlich benachrichtigt. **Viel Glück!**



Vor welchem Gebäude steht dieses Werk?

Foto: ekp

Die GewinnerInnen des Wettbewerbs QUAVIER 36/04  
Die richtige Antwort lautet **«Welpostverein»**. Wir haben folgende GewinnerInnen ausgelost: Karin Agustoni, Emil Born, Hanny Gyger, Ernst Howald, Rita Kolb (je 1 Tramkarte); Lorly Büttiker, Kurt Feuz, Elsbeth Merz, Ursula Torres (je 1 Büchergutschein); Frieda Pulfer (1 Kinogutschein). **Wir gratulieren!**

Die 10 Preise wurden gesponsert durch:  
**Billardtische & Töggelikästen**  
gleich um die Ecke  
**SPORT<sup>64</sup> Billardservice**  
Dunantstrasse 5 - 3006 Bern - 031 352 24 84  
[www.sport64.ch](http://www.sport64.ch)

### Wettbewerb «Wer weiss ... ?»

**Welches Gebäude suchen wir?** \_\_\_\_\_

Vorname/Name: \_\_\_\_\_

Strasse und Ort: \_\_\_\_\_

Falls ich gewinne, wünsche ich: (Wert ca. Fr. 16.-)

Tramkarte     Büchergutschein     Kinogutschein

Einsenden bis 16.2.05 an QUAV4, Postfach 257, 3000 Bern 6 oder mailen an [redaktion@quavier.ch](mailto:redaktion@quavier.ch) (Es entscheidet das Los.)



